

wir, der Verfasser des Artikels hätte unser Flugblatt in die Hand bekommen und über dessen Inhalt nicht nur flüchtig darüber hingesehen, vielleicht würde dies dazu beigetragen haben, ihn unseren Bestrebungen geneigter zu machen und eine etwas freundlichere Kritik zu üben.

Als Männer, die sich lange Jahre mit der Leitung eines Fachvereins befassen und wissen, wo der Schuh drückt, sind wir uns der Tragweite unserer Anregung wohl bewusst, möchten aber beinahe annehmen, dass im Wohnsitz des Herrn K. idealere Zustände herrschen als bei uns in Chemnitz, wo ein Ausverkauf den anderen ablöst zum empfindlichen Schaden der engeren und weiteren Umgebung. Man sinnt deshalb auf Abhilfe, und dies ist die Ursache unserer Resolution. Herr K. wird wohl nicht bestreiten wollen, dass z. B. die Bekanntmachungen von München und Düsseldorf aus jüngster Zeit lebhaften Beifall gefunden, nicht nur einer oberflächlichen Laune entsprungen sind und deshalb Beachtung verdienen.

Das Eintreten des Central-Verbandsvorsitzenden für unsere Sache hat uns hoch erfreut; die „Arbeitslast“ hat ihn noch nie gehindert, Fragen von allgemeiner Bedeutung zu prüfen und seine Persönlichkeit dafür einzusetzen. Herr K. würde eine ganz andere Meinung haben, wenn es ihm beschieden wäre, als Schriftführer eines grösseren Vereins einige Jahre mit der Zentralstelle zu arbeiten.

Ich habe mich an meine persönlichen Geschäftsverbindungen gewendet, um ein Urteil zu bekommen über die Auffassung unserer Resolution in diesen Kreisen, und war der Erfolg ein überaus günstiger. Ein Geschrei werden nur die Firmen erheben, die Ursache haben, dass in ihre Geschäftspraktiken nicht hineingeleuchtet wird; denn es fehlt jeder Beweis, dass eine Firma mit einwandfreier Geschäftsführung im Verband der Uhrgrossisten nicht willkommen sei. Die Herren Grossisten sind eben unter sich Konkurrenten wie wir, und höre man bei etwaigen Anklagen stets beide Teile — die Aufgabe des Ehrengerichtes.

Ich kann mich mit meinen hiesigen Kollegen des Eindrucks nicht erwehren, dass sich Herr K. nur als Sprachrohr eines aussenstehenden Fabrikanten oder Grossisten hergibt, der sich in seinem Prinzip bedroht sieht; denn ein Mitglied des Central-Verbandes sollte nicht Anlass nehmen, angestrebten Verbesserungen unserer Lage entgegenzutreten und zunächst selbst die empfohlene Erwägung vornehmen, die wir bereits hinter uns haben. Eine vornehm denkende Firma kann sich unmöglich berechtigten Wünschen widersetzen und muss persönliche Verstimmung zurückstellen, wenn sie Wert darauf legt, sich ihre bisherigen Abnehmer zu erhalten und einen reellen Geschäftsverkehr zu unterstützen.

Da wir nun in der Organisation des Grossistenverbandes ein Mittel sehen, unlauteren Elementen auf den Leib zu rücken, so wollen wir uns dessen auch bedienen, unbeschadet einzelner, gegenteiliger Ansichten. Die letzte Versammlung unseres Vereins hat erneut gezeigt, dass es einer grösseren Zahl von Kollegen sehr ernst ist mit dieser Angelegenheit, und die gelegentlich gestellte Frage: „Sind Sie Mitglied des Grossistenverbandes?“, hat bereits gute Wirkung gehabt. Wir legen grossen Wert darauf, dass diese Vereinigung erstarkt, dass wir uns erkenntlich zeigen für die mit den Fachverbänden getroffenen Abmachungen, und die geplante Veröffentlichung der Mitgliederliste in den Fachzeitungen ist eine Reklame, allein wert, den Beitritt empfehlenswert erscheinen zu lassen.

I. A.: Ernst Trübenbach.

Zum Central-Verbandstag. Noch 7 Wochen trennen uns von ihm. Schon vor einem Vierteljahr warf er seine Schatten voraus. Zuerst begann ein Geplänkel gegen die Geschäftsführung, dann donnerte schweres Geschütz, bis der derzeitige Vorstand den Entwurf neuer Satzungen herausgab. Mannigfach sind dieselben schon besprochen worden, dass es eigentlich genug sein könnte, wenn meines Erachtens nicht alle denselben Fehler begingen. Ich meine, Entwurf und Kritik drehen sich alle um den Vorstand, dessen Zusammensetzung und dessen Geschäftsführung. Als wenn vom Vorstand allein alles Wohl und Wehe unseres Verbandes und, wie der § 1 des Satzungsentwurfes sagt, die gemeinsamen idealen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder davon abhängen.

Hier liegt der Hauptfehler. Ich wage es, kühn zu behaupten: Unser Verband krankt an einer ungenügenden, mangelhaften Organisation. Wir verzetteln unsere Kraft und unsere Arbeit in Einzelheiten. Jedes Wort wird auf die Goldwaage gelegt und mit peinlicher Uhrmacherlichkeit oder uhrmacherlicher Peinlichkeit geprüft, aber das Grosszügige, Hinreissende fehlt, das Begeisternde, das Erhebende über die Alltäglichkeit. Dies alles kann nur erreicht werden, wenn wir von der Wurzel an eine einheitliche Organisation schaffen. Dazu bietet uns der Münchener Verbandstag die beste Gelegenheit. Schauen wir uns die Arbeiterschaft, die Beamtschaft, die Turnerschaft und viele andere Organisationen an, was sie Grosses erreichten. Sie schweben mir im Geiste vor, wenn ich es jetzt wage, den Vorschlag zu machen:

Erste Aufgabe des Verbandstages sei: Beschlussfassung über eine einheitliche Organisation und Festlegung dementsprechender Satzungen.

Wie ich mir dies denke? Es muss versucht werden, jeden deutschen Uhrmacher makellosen Rufes zu gewinnen. Er hat einer Ortsvereinigung oder Innung beizutreten. Diese schliessen sich zusammen zu Gaugruppen. Aus den Gaugruppen werden Landesverbände gebildet und diese wiederum zusammen bilden den Central-Verband. An der Spitze des Central-Verbandes steht der geschäftsführende Vorstand. Ihm zur Seite hilft der Ausschuss, welcher gebildet wird aus den sämtlichen Vorsitzenden der Landesverbände. Die Geschäfte der Landesverbände leitet ein Landesverbands-Vorstand, der Gaugruppen ein Gruppenvorstand. Entsprechend der Einteilung erfolgt auch die Arbeitsteilung. Das einzelne Mitglied verkehrt geschäftlich mit seinem Innungs- oder Ortsvereinigungsverstehenden, diese mit ihrem Gruppenvorstand usw. Dadurch werden die geschäftlichen Erledigungen für den Central-Verbandsvorstand verringert, vereinfacht, und den Wünschen der einzelnen Mitglieder kann leichter und eher entsprochen werden, als über den grossen Umweg des Central-Verbandsvorstandes. Sind doch auch die Interessen dieser Provinz ganz andere als jener, die ein fern Wohnender gar nicht beurteilen kann.

Freilich, die Satzungen, wie sie uns jetzt im Entwurf vorliegen, müssen dann ganz anders werden. Ich bin auch der Ansicht, dass der Entwurf, dessen vorzügliche Bearbeitung ich ausdrücklich hiermit anerkenne und würdige, doch nicht ganz einwandfrei ist. Er vermischt zuviel wirkliche Satzung mit Geschäftsordnung. Es ist dies tatsächlich zweierlei. Alles Nähere auszuführen, mangelt der Platz; der Einfachheit halber stelle ich daher für den Verbandstag folgende Anträge und behalte mir die Begründung dort vor.

1. Der Verbandstag wolle im Prinzip beschliessen, die deutsche Uhrmacherschaft in dem von mir oben angeregten Sinne zu organisieren.
2. Die im nachstehenden dementsprechend ausgeführten Satzungen anzunehmen.
3. Mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für den Vorstand usw. den neuen Vorstand und den Ausschuss zu beauftragen mit der ausdrücklichen Weisung, die im Entwurf der Satzungen des derzeitigen Vorstandes getroffenen Bestimmungen zugrunde zu legen.

Selbstverständlich bedürfen die folgenden Satzungsänderungen noch genauerer redaktioneller Bearbeitung und Vereinfachung. Die Zusammensetzung des Vorstandes und des Ausschusses kann z. B. zusammengezogen werden in:

Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, die vom Verbandstag zu wählen sind; der Ausschuss aus den Vorsitzenden der Landesverbände. Der Vorstand ernennt den Kassierer und Schriftführer und deren Stellvertreter u. a. m.

Zu empfehlen ist auf jeden Fall, dass möglichst zeitig bei der Tagung die Satzungsänderungen behandelt werden, um eventuell einen Ausschuss zu beauftragen, die Abänderungsvorschläge zu prüfen, damit man noch an diesem Verbandstage zur Beschlussfassung kommt.

Kamenz (Sachsen).

Paul Reissmann,
Obermeister der Bautzener Innung.